

28. Nov. 2022

Stellungnahme der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

zum Antrag der Fraktion der SPD im Landtag NRW: Unterstützung jetzt! Die Energiekrise darf nicht zur Krise der Kultur werden vom 20.09.2022 (Drucksache 18/971)

Die Kulturpolitische Gesellschaft e.V. begrüßt den Antrag der Fraktion der SPD des Landtags NRW.

Wie im Antrag beschrieben, stellen wir ebenfalls fest, dass die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie sowie die Steigerung der Energiepreise infolge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine den Kultursektor doppelt getroffen haben. Er bedarf daher dringend einer Stütze, um Schließungen ganzer Einrichtungen oder Angebote zu vermeiden.

Es steht jedoch anzunehmen, dass Krisen künftig nicht die Ausnahme, sondern die Regel sein werden. Die durch den Menschen provozierte Klimakrise, deren Konsequenzen zunehmend zu spüren sind und für die dringend Lösungen gefunden werden müssen, wird unsere Gesellschaft stark fordern. Es darf daher nicht nur über die Bewältigung der aktuellen Energiekrise nachgedacht werden. Diese Krise muss dazu zum Anlass genommen werden, um mit Nachdruck Transformationen zu mehr Nachhaltigkeit, auch im Kulturbereich, voranzutreiben. Denn die Kultur stellt einen wichtigen Faktor der Resilienz, des gesellschaftlichen Zusammenhalts sowie des gemeinsamen, menschlichen Erlebens dar. Deswegen gilt es, gerade in Krisenzeiten, zu verhindern, dass relevante Angebote wegbrechen:

Sofortige Schutzmaßnahmen

Daher müssen dringend Schutzmaßnahmen getroffen werden:

- 1) Es sollte ein Handlungskonzept zur Reaktion auf die kritische finanzielle Lage erstellt werden, das sich an Eckpunkten orientiert, an denen sich ein Gemeinwesen im Krisenmodus orientieren kann. Es besteht sonst die Gefahr, dass es in der Kultur aufgrund des weitgehenden Fehlens gesetzlicher Normierungen zu substantiellen Schäden kommt. Diese Rahmenempfehlungen sollten Aussagen enthalten zum Offenhalten von Kultureinrichtungen in der Krise, zum Status von Sonderveranstaltungen, zum Schutz von Kulturgut sowie konservatorisch- restauratorischen Bestimmungen zum Notbetrieb bzw.

zu angemessenen Angebotseinschränkungen, zur Notwendigkeit konzeptbasierter Maßnahmen auf kommunaler Ebene (vs. pauschale Schließungen/Kürzungen), zur Weiterführung von Angeboten kultureller Bildung oder zur Gleichbehandlung der Kulturakteure in unterschiedlicher Trägerschaft.

2) Neben einem Handlungskonzept braucht es, wie im Antrag geschildert, Hilfsprogramme für kommunales Handeln sowie spezielle Förderprogramme oder Mechanismen zur Kostenerstattung von Kulturorganisationen und Kulturschaffenden. Ohne diese können unabwendbare Mehraufwendungen zu Schließungen oder Insolvenzen führen. Hierbei gilt es nicht nur die gestiegenen Gas- und Strompreise abzufedern, sondern generelle Preissteigerungen miteinzubeziehen.

3) Ein besonderes Augenmerk muss hier den Angeboten der kulturellen Bildung, der Soziokultur und Angeboten für Kinder- und Jugendlichen gelten, die gerade in der Pandemie starke Beeinträchtigungen und Bildungsnachteile erlitten haben.

Unterstützung zur Transformation des Kulturbetriebs

Der Kulturbereich bedarf jedoch nicht nur sofortiger Schutzmaßnahmen. Es gilt, wie bereits im Antrag kurz erwähnt, im Sinne einer systemischen Transformation den Kultursektor langfristig resilient, agil und nachhaltig aufzustellen.

Neben den geforderten Unterstützungsleistungen ist es folglich auch notwendig, etablierte Praktiken zu hinterfragen, Verhalten und Gewohnheiten zu verändern sowie einen Ausstieg aus dem Wachstumsnarrativ zu ermöglichen.

Insofern ist die Energiekrise auch eine Kulturkrise, wie bereits die Pressemitteilung vom 7. Sept. 2022 mit der Positionierung des Präsidenten des Kulturpolitischen Gesellschaft e.V., Herr Dr. Tobias J. Knoblich, hervorhebt.

Ein systemischer Wandel muss eingeleitet werden. Hierzu bedarf es, der Komplexität der Aufgabe entsprechend, auch eine **ressortübergreifende**, gemeinsame Perspektive und Strategie zur kulturellen Entwicklung: Kultur, Bildung, Jugend, aber auch Wissenschaft, Soziales, Infrastruktur/Bau, Gesundheit etc. tragen zusammen zu einer zukunftsfähigen, resilienten Kultur und der sie ermöglichenden (Kultur)politik bei.

Wichtig sind Förderprogramme, die die Transformation von Kultureinrichtungen unterstützen sowie eine externe Begleitung, die Veränderungsmöglichkeiten in allen Dimensionen der Nachhaltigkeit aufzeigt und Fortschritte festhält:

1) Förderprogramme müssen, statt auf kurzer Projektbasis, **längerfristige Perspektiven** bieten, um durch Stabilität soziale Nachhaltigkeit, eine größere Qualität und eine Entschleunigung im Sinne der nachhaltigen Entwicklung zu ermöglichen.

2) Förderprogramme müssen auch die Möglichkeit bieten, **Personal** angemessen zu beschäftigen sowie deren Qualifikation und Weiterbildung zu unterstützen. Weiterer Kompetenzerwerb ist z.B. nötig im Bereich der Digitalität und der Qualifikation von Führungspersonen, um Betriebe agil und nachhaltig im Sinne der Transformation zu leiten.

3) Kriterien der „Exzellenz“ und der Begriff der „Qualität“ im Rahmen von Förderungen sind neu zu überdenken, um **kollaborative Prozesse** zu ermöglichen und mutige, **experimentelle Ansätze** zu stützen.

4) Die Verstärkung von **Diversität** in Programm, Publikum, Administration und Kreation zu fordern ist zentral, um Kultureinrichtungen der gesellschaftlichen Realität anzupassen.

5) **Kulturelle Bildung**, verstanden als lebenslanges Lernen, ist hierbei ein zentrales Element zur Entwicklung von Kunst und Kultur, für die Stärkung der Demokratie und des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

6) Förderprogramme sollen konkrete Auflagen erhalten, die **nachhaltiges Arbeiten ermöglichen und sicherstellen**. Die erfolgreiche Umsetzung muss durch entsprechende finanzielle Rahmenbedingungen ermöglicht werden.

7) Finanzielle Unterstützung bei der **Gebäudesanierung und nachhaltigem Bau** sollte zur Verfügung gestellt und Beratungen zu speziellen Fördertöpfen auf verschiedenen Ebenen angeboten werden.

Katherine Heid

Geschäftsführerin
Kulturpolitische Gesellschaft e.V.

Kontakt

Katherine Heid
heid@kupoge.de
T: +49-(0)228-20167-25